

# MACHER UND METHODE

Wissenschaftler vom CHE haben die Daten für die bisher umfangreichste Hochschulstudie erhoben und ausgewertet



FOTO: STEFAN PIELOW

Das CHE-Team: Geschäftsführer Detlef Müller-Böling (stehend), Stefan Hornbostel (vorn), Petra Buhr (r.) und Petra Giebisch

## Welche Fächer wurden untersucht?

In die Untersuchung wurden Universitäten, Gesamthochschulen und Fachhochschulen in Deutschland einbezogen, die die Fächer Jura, Wirtschaftswissenschaften, Physik, Mathematik, Informatik und Chemie anbieten. Insgesamt 566 Fachbereiche an 62 Universitäten/Gesamthochschulen und 78 FHs.

## Wer führte die Studie durch?

Das CHE, Centrum für Hochschulentwicklung, ist ein gemeinnütziges Institut, gegründet 1994 von der Bertelsmann Stiftung und der Hochschulrektorenkonfe-

renz. Es versteht sich als Denkfabrik und Berater für die deutschen Hochschulen.

## Wann wurde die Untersuchung gemacht?

Die Umfragen für die Fächer Jura, Physik, Mathematik und Informatik wurden von Juni 1998 bis Februar 1999 durchgeführt. Die Ergebnisse\* für Chemie und Wirtschaft wurden von April bis Dezember 1997 erhoben.

## Was wurde untersucht?

Das CHE prüfte die Fachbereiche nach bis zu 27 Kriterien, sogenannten Indikato-

\*Die Ergebnisse der ersten Untersuchung (Fächer: Wirtschaft, Chemie) wurden erstmals 1998 von der Stiftung Warentest veröffentlicht.

ren. Dazu zählten zum einen die Fakten: etwa Anzahl der PC-Arbeitsplätze oder die Höhe der eingeworbenen Drittmittel. Zum zweiten die Urteile von Professoren und schließlich die Meinungen der Studenten.

## Wer wurde befragt?

An den beiden Umfragen beteiligten sich 4087 Professoren und 19633 Studenten. Es wurden Studenten ab dem fünften Fachsemester befragt. Bei mehr als 200 Studenten pro Fachbereich wurde eine Stichprobe gezogen, bei weniger fand eine Vollerhebung statt.

## Die Hochschulcharts

Die beste Uni gibt es nicht. Statt dessen hat das CHE für jedes Fach acht sogenannte Hitlisten zusammengestellt, in denen die Stärken und Schwächen des getesteten Bereichs deutlich werden:

1. Professorentip: Wo Professoren ihre Kinder studieren lassen würden.
2. Gesamturteil Studierende: Wo die Studenten am zufriedensten sind.
3. Studienergebnis: Wo man am schnellsten studiert.
4. Forschung: Wo die meisten Drittmittel eingeworben werden.
5. Prüfungen: Wo die Betreuung am besten ist.
6. Ausstattung: Wo die Studenten die Bibliothek am besten bewerten.
7. Studium und Lehre: Wo die Studenten das Lehrangebot als am besten beurteilen.
8. Internationale Ausrichtung: Wo der Studentenaustausch am besten klappt. Einen ausführlichen Methodenteil, die detaillierten Ergebnisse zu den Fachbereichen sowie Profile zu 115 Hochschulstandorten veröffentlicht der STERN in einem »Start«-Sonderheft.